

PBBeitr. 12, 378f., BRAUNE, Ahd. Gram. § 109, Anm. 4. Im Angelsächsischen zeigen sich ebenfalls Ansätze zu dieser Entwicklung; s. SIEVERS, Ags. Gram.³ 173 Anm. 3; vgl. auch ags. *Ēarendel* = mhd. *Örendel* gegenüber aisl. *Eyrvendill*, *Aurvandill*, langobardisch *Auriwandulus*; doch ist diese Erscheinung hier lange nicht so verbreitet wie im Deutschen. Grade bei dem Element *-vari* erscheint sie bei uns sogar ohne jede Ausnahme durchgeführt, offenbar deshalb, weil hier das Grundwort als Simplex schon ausgestorben war. Dagegen konnten sich bei anderen Zusammensetzungen die *w*-Formen von einem noch lebenskräftigen Worte aus wiederherstellen. So erklärt es sich wohl, wenn es einerseits *Aspang*, *Ottnang*, *Erlangen*, *Wiesendangen*, *Affeltrangen*, *Hindelang*, *Ilsank* (bei Berchtesgaden) und schon in alten Belegen *Affeldranga* (neben *Affaltrawangas*), *Mazzeltrangen*, *Rosinang*, *Mosinang*, *Arananch* heißt, daneben aber Formen wie *Ellwangen*, *Ampfelwang*, *Illschwang* (Oberpfalz), *Haldenwang*, *Hirschwang* bis heute fortleben.

Die im Gegensatz hiezu aus *warja*- ausnahmslos entstandenen *w*-losen Formen berührten sich mit dem aus dem lat. *-arius* entlehnten Suffix, und zwar zunächst offenbar mit im Vokal gekürzten Formen dieses Suffixes, wie sie aus Umlauterscheinungen (s. BRAUNE, Ahd. Gram. § 200, Anm. 1) erschließbar sind. Weiter führte das aber zu völligem Zusammenfall mit diesem Suffix, also zu Formen wie ahd. *burgāre* 'Bürger' = ags. *burgware*, *Waltkirchāre* 'Einwohner von Waldkirch' (s. KLUGE, Nom. Stammbild² § 33), mhd. *Kerendære*, *Bernære*. Diese Vokaldehnung haben wohl die alten deutschen Volksnamen nicht mitgemacht, der Abfall des alten *w* ist bei ihnen aber überall zur Tatsache geworden. Es heißt *Angrarii*, *Engern*; pagus *Hatterun*, *Hatteri*; *Stormarii*, *Sturmere*; ahd. *Rīphera*; *Marharii*, *Merhere* und ganz entsprechend ahd. *Peigira*, *Beiera*, *Beicre*, *Peigirolant*. Nichts ist an diesen Formen auffallend, wenn wir uns die Vorstufen des Wortstammes: *Baiawarja*-, *Baiwarja*-, *Baiarja*- vor Augen halten. Denn der Umlaut des Mittelvokals *a* führt meist gleich bis zur Assimilation an *i*; vgl. BRAUNE, Ahd. Gram. § 68. Altertümlicher in der Form sind die Personennamen *Peiari* und weiblich *Beiarin*, *Pejarin* aus dem Ende des 8. Jh. bei FÜRSTEMANN 1², 325. Das durch *g* ausgedrückte *j* in *Peigira* ist ein Übergangslaut, der hier eintreten konnte (vgl. BRAUNE, Ahd. Gram. § 117, Anm. 1) und es wohl erklärt, warum der